

Hrsg. Ullrich Junker

**Meffersdorf-Wigandsthal
am Fuße der Tafelfichte**

Von Oscar Rühle

©Im April 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg



Meffersdorf-Wigandsthal am Fuße der Tafelfichte

Von Oscar Rühle

Das beistehende Bild wird gewiß diejenigen Leser interessieren, welche einmal Sommertage in Flinsberg oder Schwarzbach verlebt haben. Wie schön sitzt es sich doch am „Roonplatz“ oder bei der „Schönen Aussicht“, das hübsche Landschaftsbild mit seiner Mannigfaltigkeit zu Füßen! Wer zum ersten Male von Flinsberg über Restaurant „Friedrichshöhe“ nach Wigandsthal geht, wird, wenn er zuletzt aus dem Walde tritt, überrascht sein über die Szenerie, die sich vor ihm ausbreitet. Die Friedrichshöhe gewährt zwar einen weiten Blick auf das Gelände nach Norden, und wenige hundert Schritte hinter derselben zeigen sich nach Süden zu zwischen Waldstücken die Häuser des Bades Schwarzbach: aber nach Westen bleibt die Aussicht bis zum Austritte aus dem Walde geschlossen. Von hier aus hat Herr Photograph Kö-

nig aus Neustadtl die Aufnahme gemacht, die mit seiner Genehmigung in unserm Bilde reproduziert worden ist.

Für den ersten Augenblick wird der Fremde die große Zahl der Häuser, welche er erblickt, als zu einer einzigen, vielfach verzweigten Ortschaft gehörig erachten; denn firn strahlenförmig ziehen sich von einem Mittelpunkte, der Meffersdorfer Kirche, aus, Häuserreihen nach allen Seiten: aber was scheinbar ein Dorf darstellt, löst sich auf in fast ein Dutzend einzelne Dörfer. Am dichtesten stehen die Häuser in der Nähe der Kirche, sie bilden den Marktflecken Wigandsthal. Von der Kirche nach Süden zieht sich Ober-Meffersdorf, an welches sich Bergstraß und Straßberg schließen: nach Norden Nieder-Meffersdorf mit Scheibe und Heide: nach Osten Grenzdorf, dann Hermsdorf; nach Westen Neu-Gersdorf und nach Nordwesten Heller. Es dürfte nicht leicht wieder eine Gegend geben, in welcher so viele Ortschaften auf einem so kleinen Raume zusammengedrängt sind. Sie alle zusammen bilden da- Kirchspiel Meffersdorf mit nicht ganz 4000 Einwohnern. Unser Bild zeigt freilich nur in Klarheit den Weg von Hermsdorf nach Wigandsthal; im übrigen wird der verehrte Leser die Erinnerung zu Hilfe nehmen müssen.

Vor dritthalb hundert Jahren war das freilich anders! Die Kirche stand allerdings auch schon an ihrem jetzigen Platze, aber das Gebäude war klein. Abwärts von der Kirche standen nur noch etwa 20 Häuser und aufwärts zerstreut einige wenige — das war das alte Meffersdorf. Nach deutschem Gebrauch waren den Kolonisten bei der Aussetzung des Ortes die Felder in neben einander liegende Streifen zugeteilt worden, so daß sich zu beiden Seiten des Lausitzbaches öder der Lause, wie das Wässerchen in alter Zeit hieß, die Feldmark befand, ein kleines Viereck darstellend, ausgeschnitten aus dem weiten Walde, der die ganze Gegend bedeckte.

In gar alter Zeit soll an der Stelle unserer Kirche eine Kapelle gestanden haben, „das kleine rote Kirchel zu unsrer lieben Frauen“, erbaut für die ans Schlesien nach Haindorf ziehenden Wallfahrer. Nach der (in neuerer Zeit allerdings angefochtenen)

Meißner Bistumsmatrikel soll die Meffersdorfer Kirche 1346 schon gestanden haben. Sie hat wiederholt Erweiterungsbauten erfahren, ohne jemals wieder von Grund aus neu aufgeführt worden zu sein. Ihre jetzige Größe erhielt sie unter Christoph Gottlob v. Gersdorf 1692 und 1693. Weil der Turm der Kirche nicht aufgesetzt werden konnte, wurde er an dieselbe angebaut.

Da kein einheitlicher Bau aufgeführt werden konnte, ist die Lichtverteilung in der Kirche sehr ungleichmäßig. Eine starke eichene Kanzelsäule aus der Zittauer Gegend, stützt das Gebälk des Daches, welches aus verschiedenen einzelnen Abteilungen besteht mit 7 spitzen Seitengiebeln. wie einer aus dem Bilde zu sehen ist. Schon bald nachdem Meffersdorf preußisch geworden war (1816), halte der Generalsuperintendent Worbs eine einheitliche Bedachung in Vorschlag gebracht. Neuerdings ist der Gedanke wieder aufgenommen worden, ohne daß er bisher hätte ausgeführt werden können. Dagegen hat das Innere der Kirche im vorigen Jahre eine durchgehende Renovierung erfahren: sie ist von dem Herrn Dekorationsmaler Robert Jaensch aus Marklissa (mit Wachsfarbe) gemalt worden. Die Wände sind in hellem Graugelb gehalten mit Werkstein Quaderung; die Felder der Kassetten-Decke sind blau mit je einem goldenen Stern. Inmitten derselben 2 Rundbilder. Einzelgruppen darstellend. Dieselben sind Kopien aus Heinrich Hoffmanns „Kommet zu mir! 14 Bilder aus dem Leben des Heilandes.“ Der Verleger des Werkes, Herr Wiscott in Breslau, gab in dankenswerter Weise nicht nur die Genehmigung für die erbetene Benutzung der Bilder, sondern suchte auch noch durch Übersendung großer photographischer Nachbildungen dem Maler die Arbeit zu erleichtern.

Der Altertumsfreund wird manches Interessante in der Kirche finden. Hinter dem Altar sind die lebensgroßen Steinbilder Wigands v. Gersdorf († 1686) und seiner Gemahlin in die Mauer eingelassen. Die südliche Seitenwand nehmen zum Teil 2 große Epithaphien ein, welche sich aus Christoph Gottlob v. Gersdorf († 1731), seine Gemahlin und 3 seiner in der Blüte der Jugend dahingestorbenen Söhne beziehen. An derselben Seite hängt das

Porträt Carl Felix Ernsts v. Gersdorf, der als sächsisch-polnischer Dragonerobert 1702 in der Schlacht bei Pinczow fiel.

Die herrschaftliche Loge ist 1735 von Wolf Adolf v. Gersdorf erbaut worden. Sie trägt über den Fenstern, welche sie gegen den Kirchenraum abschließen, an einander stehend die Wappen des Herrn v. Gersdorf und seiner Gemahlin, einer geborenen v. Penzig mit der genannten Jahreszahl. Unter den Fenstern stehen in 4 grünen Feldern mit goldener Frakturschrift Bibelsprüche:

Fürchtet Gott, ehret den König. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. 1. Petr. 2, 17. Rom. 13,1.

Lasset uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Merke vor Gericht bringen. Pred. Sal. 12, 13.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Psl. 84, 2 und 3.

Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung, daß ich hinein gehe zu Gott, der meine Freude und Wonne ist. Psl. 43, 3 und 4.

Aus dem ersten Jahre nach ihrer Erbauung hat die Loge noch eine interessante Erinnerung an Wolf Adolf von Gersdorf auszuweisen. In sorgfältiger Glasschleiferei zeigt das eine der Ausziehfenster 2 Reihen vergoldeter, mit Sprüchen aus der heiligen Schrift verbundener Initialen.

Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus. Gen. XXVIII, 17.

Ach, daß ich hören sollte, daß Gott der Herr redete, daß er Frieden zusagte seinem Volk. Psl. 85, 9.

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergänge sei gelobt der Name des Herrn. Psl. CXIII, 3.

Gedenke meiner, mein Gott, im Besten, Nehem. XIII. 31.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen

Landen. Psl. VIII. 2.

Auf dich, Herr, traue ich, mein Gott. Hilf mir und errette mich. Psl. VII, 2.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft; denn er ist mein Hort. Psl. 62, 2.

(Wolf Adolf v. Gersdorf, Herr aus Meffersdorf.)

Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte. Pil.V, 8.

Eins ist Not. Maria hat das beste Teil erwählet. Luc. X, 42.

Von Gnade und Recht will ich fingen und dir. Herr, lobsagen. Psl. CI, 1.

Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion, und dir bezahlet man Gelübde. Psl. 65, 2.

Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit. Cohel¹ III, 2.

Von Jesu zeugen alle Propheten. Act. X, 43.

Preiset mit mir den Herrn und lastet uns mit einander seinen Namen erhöhen.

(Johanna Elisabeth v. Gersdorf, geb. v. Penzig.)

Über jeder der beiden Reihen steht das bezügliche Wappen mit der Jahreszahl 1736.

In ein daneben befindliches Fenster sind zwei Bilder in Ellipsenform eingeschnitten (die große Achse = 17 ½ cm).

Das erste stellt Jakob auf der Flucht dar. Er schläft auf einem Steine. Engel steigen aus der Himmelsleiter hernieder. Im Hintergründe sieht man eine Stadt.

Genesis XXVIII, V. 11 und 12.

Jakob und Engel.

Wo die Gelassenheit und kindliches vertrauen

Auf Gottes providenz das Kiffen unterbauen,

Bleibt man vergnügt in Gott und ruht ohn' allen Kummer,

Wie Jakob Engel sieht bei seinem stillen Schlummer.

¹ Prediger Salomonis.

Auf dem zweiten Bilde weiden Jakob und Rahel je eine Herde Schafe in der Nähe eines Brunnens. Beide stehen in der Mitte und reichen einander die Hand.

Genesis XXIV, V. 9 und 10.

Jakob und Rahel.

Ein schön Regentenbild und keuscher Ehespiegel,
Wo reine Liebe drückt das feste Bundessiegel,
Wo Jakob Rahel liebt und beide Schafe weiden,
Ist ein solch' Ehepaar, Hirt, Schäflein, voller Freuden.

In zwei der Außenfenster sind außerdem 10 Wappen mit folgenden Unterschriften eingeschnitten:

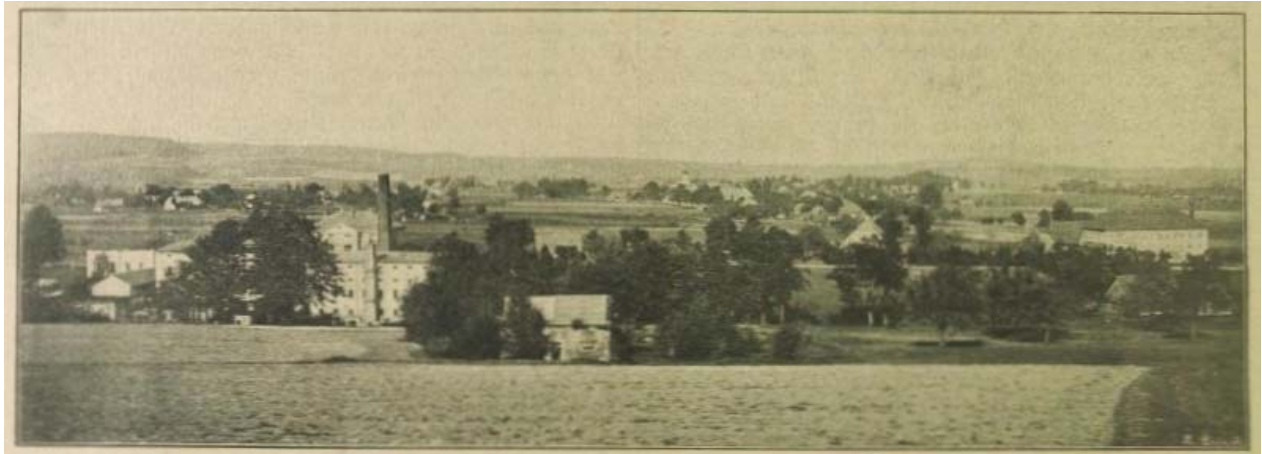
1. Wigand v. Gerßdorff auf Messersdorff. Anno 1659.²
2. Katharina Magdalena v. Gerßdorff, gebohrne von Gerßdorff. Anno 1659.
3. Christoph Gottlob v. Gerßdorff. Herr aus Meffersdorff. Anno 1692.
4. Magdalena Katharina v. Gerßdorff, gebohrne von Theler. Anno 1692.
5. Wolf Adolf v. Gerßdorff. Herr auf Meffersdorff. Anno 1712.³
6. Johanna Elisabeth von Gerßdorff, gebohrne von Pwntzig. Anno 1730.
7. Rudolf Ernst von Gerßdorff. Herr auf Meffersdorf. Anno 1749.⁴
8. Johanna Dorothea von Gerßdorff, geb. von Üchtritz. Anno 1751, starb Anno 1753.

² Er hatte 1658 Meffersdorf gekauft.

³ Über ihn siehe Gebirgsfreund 1894, Nr. 10. S. 116.

⁴ Er ist der Bruder Adolf Traugotts von Gersdorf. Wolf Adolf von Gersdorf, der 1749 kinderlos starb, hatte die beiden Söhne seines Bruders Karl Ernst auf Nieder-Rengersdorf bei Görlitz zu Erben eingesetzt: Rudolf Ernst und Adolf Traugott. Ersterer bekam Meffersdorf, letzterer Ober- und Nieder-Schwerta und Volkersdorf. 1758 verkaufte Rudolf Ernst Meffersdorf an seinen Bruder Adolf Traugott, da er selber das Rittergut Muckenhain gekauft hatte.

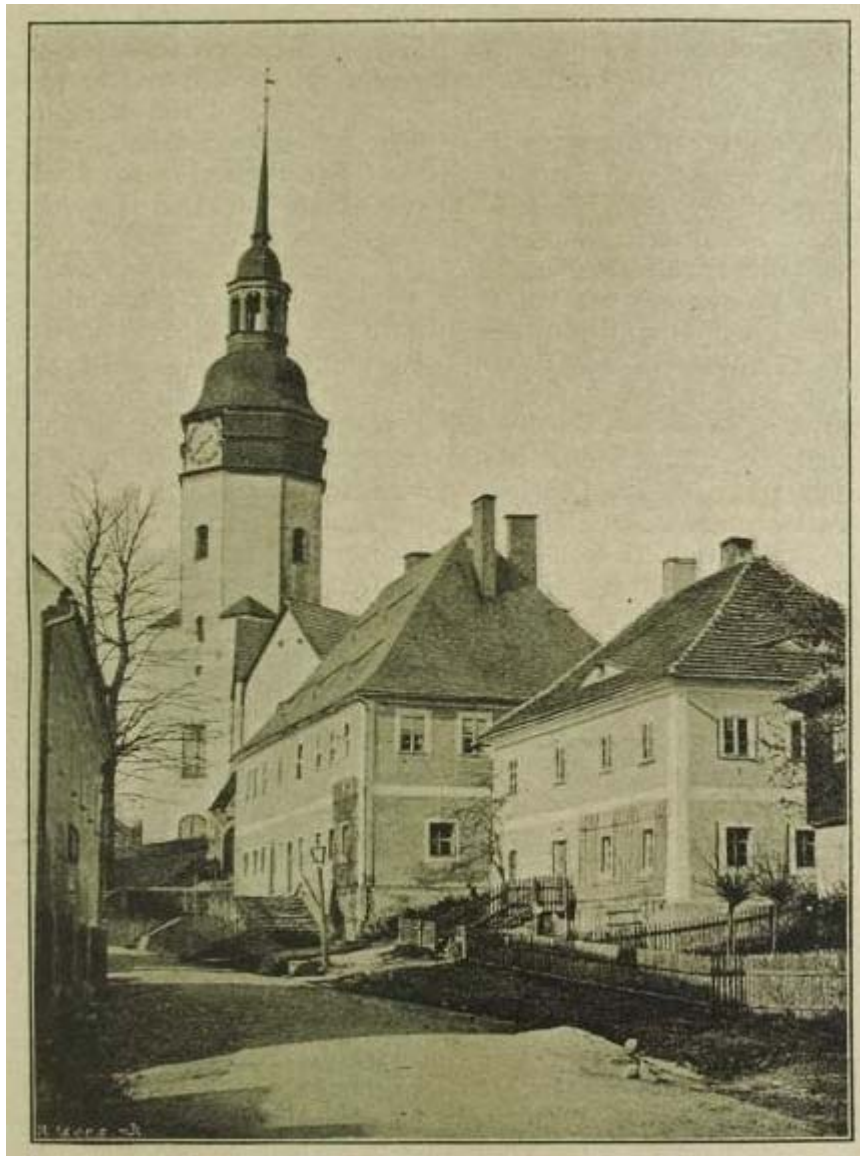
9. Juliana Helena Elisabeth von Gerßdorff. geb. von Zedlitz. Anno 1755.
10. Rahel Henriette von Gersdorf, geb. von Metzrad, vermählt d. 16. Oktober 1770.⁵



Meffersdorf-Wigandsthal vom Hernsdorfer Berge aus.

In der Nähe der Loge ist jetzt ein aus dem Kirchenboden gefundenes, hübsch in Holz gearbeitetes, von reicher, vergoldeter Holzschnitzerei eingefasstes Wappen derer v. Gersdorf ausgehängt. An der südlichen Empore hängen in langer Reihe die Bildnisse der Meffersdorfer Oberpfarrer. Ihnen voran eröffnet die Reihe der Diakonus M. George Engelmann († 1710), ein großer Freund der Astronomie, dessen von ihm selbst gefertigter großer Himmelsglobus heute noch in der Zittauer Ratsbibliothek gezeigt wird. Im letztvergangenen Jahre sind noch die Porträts der zuletzt verstorbenen beiden Oberpfarrer Hollstein und Hiltmann dazu gekommen. Es fehlt in der ganzen Reihe nur der Superintendent Lehmann († 1849), von dem, soweit man es weiß, überhaupt kein Bild existiert. — 3 herrliche gläserne Kronleuchter zieren die Kirche. Sie stammen aus der Zeit, in welcher in Meffersdorf der Glashandel blühte. Der vor dem Altar hängende ist ein Geschenk des Glasmeisters Preusler in Schreiberhau (1731).

⁵ die Gemahlin Adolf Traugotts von Gersdorf.



Die Kirche in Meffersdorf.

Gerühmt wird auch die 1827 von Joseph Schink und Sohn aus Hirschberg i. Schl, erbaute Orgel. Sie gehört zu den größten und schönsten der Umgegend. Ihr Prospekt ist einfach, aber geschmackvoll. Sie enthält bei zwei Manualen und einem Pedal 31 klingbare Stimmen, im ganzen 38 Registerzüge und 4 Bälge. Das volle Werk würde noch einen gewaltigeren Eindruck machen, wäre es aus einen größeren Raum verteilt und stände es unter einer gewölbten Decke.

Herrlich ist das Geläut der 1780 in Prag gegossenen 3 Glocken. Die große steht in es, die mittlere in „ges“, die kleine in

„es“. Die Glocken tragen in lateinischen Großbuchstaben folgende Inschriften. Die große: MDCCLXXX als der Hochwohlgeborene Herr Herr Adolph Traugott von Gersdorf aus Meffersdorf und Zubehörungen Schwerta und Volkersdorf, Collator der Kirche in Meffersdorf war, ist unter Direktion und Vorsorge Tit. Herrn Joh. Christoph Jähnes. Adv. prov. ord. als herrschaftlichen Mandatarii generalis diese Glocke nebst den zwei kleineren von ganz neuem Metall durch Johann Christian Schuncke, Stück- und Glockengießer in Prag gegossen worden. (Auf der andern Seite Christus am Kreuz und das Gersdorf'sche Wappen.)

Mittelglocke: MDCCLXXX ist diese Glocke nebst der großen unter dort benannter Gnäd. G. Collatur und Vorsorge, als Tit. Herr Joh. Ehrenfried Frietzche⁶ Pastor und Tit. Herr Ad. Ehregott Schön Diakonus bey der Kirche in Meffersdorf war, von ganz neuem Metall von Johann Christian Schuncke, Stück- und Glockengießer in Prag gegossen worden. (Daneben Christus am Kreuz, das Gersdorf'sche Wappen und am Kranz Verzierungen mit Engelsköpfen.)

Kleine Glocke: MDCCLXXX ward diese kleine Glocke nebst der großen und mittlern, nachdem die große seit MDCCXXXII dreimal, die mittlere und kleine zweimal zersprungen und jede zu verschiedenen Zeiten mit der großen Glocke umgegossen worden, nunmehr ebenfalls von ganz neuem Metall von Joh. Christian Schuncke, Stück- und Glockengießer in Prag, gegossen. (Hinten wieder Christus am Kreuz und das Gersdorf'sche Wappen.)

Außerdem befindet sich noch eine kleine Glocke neben den Dreien, die auf „f“ gestimmt ist; sie paßt gar nicht zu dem übrigen Geläut, sondern wird nur am Anfange der Schule geläutet und ist jedem besannt unter dem Namen Schulglocke. In früheren Jahren wurde die Glocke bei den sogenannten Kollektenbegebräbnissen in Gemeinschaft mit Mittel- und kleiner Glocke geläutet, was aber schrecklich anzuhören war. (Ges, es, f. !!)

In der Durchsicht, bei den sogenannten „Säulen“ hängt die

⁶ Verfasser der „Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz“.

Uhrichelle (in as) mit folgender Inschrift: Ego campana comparata fundebat Abrahamus Siefertus Dantischanus Boruhsus Goricii. MDCLXXXI. (Der Sinn dieses unkorrekten Lateins soll wohl sein, daß Abraham Siefert aus Danzig in Preußen, damals in Görnitz, die Glocke gegossen hat.) O rex gloriac veni in pace. (O König des Ruhms, komme in Frieden.) W. v. G. (Wigand v. Gersdorf.) C. M. G. G. (Katharina Magdalena v. Gersdorf geb. v. Gersdorf.)

Der Turmknopf birgt eine Anzahl von Urkunden, welche bis in das Jahr 1645 zurückreichen.⁷ Als vor 2 Jahren ein neuer Knopf beschafft werden mußte, da der alte schadhafte und infolge dessen unbrauchbar geworden war, zeigte sich, daß sämtliche Schriftstücke bis auf das älteste unverletzt waren; sogar ein österreichischer Papiergulden, der 1801 mit eingelegt worden war, erschien noch wie neu.

II.

Bis 1592 gehörte Meffersdorf zu Schwerta. Als Hans IV., der letzte Herr aus dem Hause v. Üchtritz-Schwerta in dem eben genannten Jahre starb, kam Meffersdorf durch das Los an die Linie v. Üchtritz-Osterholz. Als 1638 Christoph v. Üchtritz-Osterholz das Zeitliche gesegnet hatte, brach der Konkurs aus, welcher einen 20 jährigen Prozeß zwischen den (Gläubigern und der Krone Sachsens verursachte, der endlich zu Gunsten der ersteren entschieden wurde. 1658 kaufte Wigand v. Gersdorf Meffersdorf; in den Händen seiner Nachkommen ist es geblieben bis 1823. In diesem Jahre kaufte es der Landgraf Victor Amadeus v. Hessen-Rotenburg. 1830 kam es durch Tausch an den Grafen v. Seherr-Thoß, von dem es der Landrat a.D. v. Saldern-Plattenburg, sein Schwiegersohn, 1856 erbte. 1878 ging es dann durch Kauf an den kaiserlichen Hoflieferanten Herrn Rodrecht aus Berlin über. Das jetzige Schloß ist in den Jahren 1766–68 von dem Hof-Baukondukteur Rothe aus Dresden erbaut worden. Es ist auf unserm Bilde nicht zu sehen, da es zu tief liegt. Vom Schlosse aufwärts

⁷ Dieselben sind abgedruckt in des Verfassers Nachtrag zu seiner Geschichte von Meffersdorf.

zieht sich der durch eine lange weiße Mauer eingeschlossene Park. Am oberen Ende desselben erkennen wir einen kleinen Pavillon, das sogenannte „Grüne Sommerhaus“, in welchem Adolf Traugott v. Gersdorf physikalische Versuche anstellte.

Im Jahre 1886 verwandelte Herr Robrecht die alte Dominalbrauerei, die zuletzt ganz außer Betrieb gekommen war, in eine nach neuem System angelegte Dampfbrauerei mit Mälzerei. Sie ist fortgesetzt erweitert worden und mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen. Die „Meffersdorfer Schloßbrauerei“ liefert „Schloßbräu“ (ein nach Münchner Art hergestelltes dunkles Bier) und „Jserbräu“ (ein dem Pilsner ähnliches helles Bier). Die Brauerei hat eigene Niederlagen in Lauban und Görlitz, Vertretungen in den Hauptverkehrsorten des Riesengebirges: Hirschberg, Schmiedeberg, Landeshut, Liebau, Arnsdorf, Krummhübel etc. Für die Restaurationen des Hochgebirges befindet sich eine ständige Niederlage in der Prinz-Heinrichs-Baude.

Mit Meffersdorf eng verbunden ist Wigandsthal, so eng, daß oft genug Einheimische nicht mit Sicherheit anzugeben wissen, zu welchem von beiden Orten das eine oder das andere Haus gehört. So gehört die 1702 erbaute, neben der Kirche stehende Oberpfarre zu Meffersdorf, das danebenstehende Haus, in welchem der Hauptlehre wohnt und die 1. Schulklasse untergebracht ist, nach Wigandsthal. und das darunter stehende Diakonatsgebäude, von dem auf unserm Bilde auch noch etwas zu sehen ist, wieder nach Meffersdorf. Das erklärt sich auf folgende Weise: Als in den Jahren 1666 und 67 eine beträchtliche Zahl Exulanten aus dem benachbarten Neustadtl einwanderte, verlangten dieselben, wieder als Bürger behandelt zu werden. Wigand v. Gersdorf suchte bei der kurfürstlichen Regierung in Dresden die Berg- und Marktgerechtigkeit für den neu anzulegenden Flecken nach und wies den Exulanten Wohnplätze zwischen der Kirche und dem herrschaftlichen Schlosse an. So ist es gekommen, daß Wigandsthal mittendrin in Meffersdorf liegt. Der Marktstecken hat eine rege Industrie.

Der Hauptindustriezweig ist die Weberei. Vor länger als 50

Jahren wurden die Handweber der hiesigen Gegend fast ausschließlich mit dem Weben roher Kattune beschäftigt. Große auswärtige Firmen, speziell aus Sachsen, stellten hier Verleger (sogenannte Faktoren) an, welche für deren Rechnung Ketten und Schuß ausgaben und die fertige Ware zur weiteren Ablieferung einnahmen. Durch die Einrichtung mechanischer Webereien in größeren Geschäftsplätzen wurde bei uns die Handweberei lahm gelegt, da sie nicht zu gleich billigen Preisen liefern konnte. Die betreffenden Verleger mußten sich nun nach anderer Arbeit für ihre Handstühle umsehen. Der größte Teil wandte sich nun nach Lauban, wo die Taschentuch-Weberei aus Handstühlen längst im Flor war. Dort fanden die Faktoren für den größten Teil ihrer Weber wieder dauernde Beschäftigung. Nur ein kleiner Teil derselben nahm, als die Kattunweberei aufhörte. Arbeit in der Anfertigung von Inletts, Züchen,⁸ Barchent, Leinen re. Zu der Zeit, als die Kattunweberei in Flor und auch zu der Zeit, in welcher die Taschentuchweberei erst eingeführt worden war, hatten die Wigandsthaler Faktoren Arbeiter auch in auswärtigen Ortschaften, wie in ganz Schwerta, Alt- und Neu-Gebhardsdorf, Esterwalde, Augustthal, Rabishau, Giehren, Regensberg etc. Es wurden damals insgesamt von Wigandsthal aus an 1500 Weber beschäftigt. Dadurch, daß in den letzten Jahren fast auf allen Dörfern umher Verlegereien eingerichtet sind, dürfte die Zahl der nach Wigandsthal arbeitenden Weber jetzt kaum mehr als die Hälfte betragen. Immerhin aber ist die Zahl der auswärtigen noch verhältnismäßig bedeutend. Zu erwähnen ist noch, daß selbst die Seehandlung in Erdmannsdorf einige Jahre hindurch auf ca. 300 Stühlen rohe Bleichleinen hier anfertigen ließ.

Als in Schmiedeberg im Riesengebirge vor länger als 40 Jahren die Kastorin-Weberei (baumwollener Plüsch), der zu Schlafrocken und Westen verwandt wurde, eingeführt worden war, wurden von einigen Finnen Schmiedeberger Weber engagiert.

⁸ Buntgewebte (karierte oder gestreifte), leinwandbindige Baumwollstoffe (Cretonne, Renforcé oder Linon) für Bettbezüge. „Bauern-Karo“ in blau/weiß und rot/weiß.

Der Versuch gelang, und bald kam eine namhafte Zahl von Stühlen in Kastorin in Betrieb. Diese Weberei hielt sich eine Menge von Jahren, wurde von den Unternehmern auf eigene Rechnung geführt und hatte als Absatzgebiet Schlesien und Sachsen, besonders Leipzig zur Zeit der Messen. Nach einer Reihe von Jahren überlebte sich auch dieser Artikel. An seiner Stelle wurde nun die Weftplüsch Weberei (Weft-Plüsch = Vollplüsch, eingerichtet, was aber zuerst mit großen Schwierigkeiten verbunden war, da diese Weberei besondere Exaktheit verlangt. Heute werden in diesem Artikel noch eine Menge Stühle beschäftigt. Dazu gesellte sich die Weberei in Imperial-Cord und Otterband. Erstere beiden Artikel, Westplüsch und Imperial-Cord, werden speziell zur Fabrikation von Pantoffeln verwandt, während des Otterband zum Besatz der feineren Damenfilzschuhe dient und in einfarbigen und gemusterten Dessins geliefert wird. Alle 3 Artikel – werden außer einer kleineren Konkurrenz von Plüsch und Otterband in Oberschlesien – in ganz Schlesien nur von der Firma J. G. Schiller in Wigandsthal fabriziert. Doch hat die große Konkurrenz Süd-Deutschlands und Sachsens den Nutzen ungemein gedrückt, so daß auch der Umsatz jetzt ein erschwerter ist.

Taschentücher an Laubaner Großhändler liefern die Webereigeschäfte von Alben Hertel (1854 von F. W. Malbrich gegründet), Julius Linke (gegründet von Wanke) und die mechanische Weberei (138 Stühle) von Enift Lux. Die erstere Firma läßt nur leinene, die andern beiden leinene und baumwollene Tücher arbeiten.

Seit länger als 50 Jahren wird auch Bandweberei mit Ort betrieben. Die Firma Heinrich Schläfer, vormals Julius Kolbe fabriziert Baumwollen- und Leinenband in allen Sorten. Spezialität: Schürzenband. (Die einzige größere Bandweberei im weilen Umkreise.)

Auch der Zigarrenfabrikation, die 1851 von C. L. Gädirke eingeführt wurde, muß Erwähnung getan werden. Die Firma, die seit der Zeit wesentliche Ausbreitung erfahren, vertritt u. a. am

Platze Löser & Wolf-Berlin und B. H. Schüttler-Leipzig. Eine Anzahl Personen, welche früher von der Firma beschäftigt wurden, haben im Laufe der Zeit eigene Geschäfte am Orte eingerichtet.

Während es noch vor 30 Jahren nicht jederzeit möglich war, täglich frisches Fleisch zu erhalten, hat seit Aushebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Berlin (Anfang der 70er Jahre) unser Fleischereigewerbe einen bedeutenden Aufschwung genommen. Sofort entwickelte sich ein lebhafter Fleischversand nach der Reichshauptstadt. Der Versand dauert, mit Ausschluß der heißesten Monate, das ganze Jahr hindurch; er beläuft sich jetzt in den Wintermonaten durchschnittlich auf (60–100 Postpakete wöchentlich (vor 10 Jahren das Sechsfache!). Neben Fleisch werden auch Würste und vornehmlich Schinken versandt. Hauptstationen: Leipzig, Karlsruhe in Baden, Oberhausen, Wesel und Xanten am Rhein, Münster in Westfalen, Schwerin in Mecklenburg, Potsdam und vor allem Berlin. Der Versand liegt in den Händen der Fleischermeister Robert Simon und Steller. Unsere Fleischer versorgen auch Flinsberg während der Saison zum großen Teile mit Fleischwaren.

Unsere Mühlenindustrie, die ehemals eine blühende war, hat viel gelitten, da ein Absatz nach Böhmen, der vordem sehr lebhaft war, nicht mehr möglich ist. Von den 5 am Lausitzbache gelegenen Meffersdorfer Mühlen sind heute noch 3 im Gange: die Hofmühle, die Stegmühle und die Wiesenmühle. Diese sind nun von dem alten System mit französischen Mahlgängen zu dem neueren, zeitgemäßen mit guten Reinigungsanlagen, Hartgußwalzen und Sichtmaschinen übergegangen. Der erste, welcher diese Neuerung einführte, war der Besitzer der Wiesenmühle, Herr Reinhold Schröter, der seine Mühle auch durch Wasserkraft mit elektrischem Lichte versehen hat. Durch ihre Neueinrichtungen sind unsere Mühlen in den Stand gesetzt, der auswärtigen Konkurrenz die Spitze zu bieten, was umso nötiger ist, da die Handelsmüllerei die Lohnmüllerei immer mehr verdrängt.

Erwähnen müssen wir noch der 10 Morgen großen Hofgärt-

nerie (Pächter: H. Beckert). Sie befaßt sich mit Gemüsebau. Blumenzucht, Topfpflanzenkultur und Binderei. In den Baumschulen werden Obstbäume (Zwerg-, Spalier und Hochstämme) gezogen, ferner Ziergehölze und Koniferen (Bestand über 10 000 Stück in ca. 50 für die hiesige Gegend erprobten kulturharten Sorten). Unter den Topfpflanzen befinden sich über 1000 Stück Dekorationspflanzen. Besondere Sorgfalt wird der Rosenzucht zu teil, die einen Bestand von 1500 Stück aufzuweisen hat. dazu 1–3 jährige Wildlinge gegen 50 000. In dem einen Glashause steht eine ältere Marschall-Riel-Rose, welche breit gezogen ist, eine Fläche von 20 Quadratmetern einnimmt und jedes Frühjahr durchschnittlich 500 Blüten liefert. Während der Saison hält die Gärtnerei in Flinsberg eine Blumenhalle geöffnet.

Selbstverständlich ist, daß es an Handwerkern und Geschäftsleuten aller Art bei uns nicht fehlt. Für den kleinen Ort aber ist es immerhin bezeichnend, daß sich hier 2 Buchbinder, 2 Uhrmacher und Goldarbeiter, 2 Zahntechniker niedergelassen haben. Unsere Materialwaren Handlungen dürften selbst verwöhnteren Ansprüchen genügen, und unsere Gasthäuser stehen auch bei den Sommergästen in gutem Rufe.

In sanitärer Beziehung ist für den Ort ausreichend gesorgt. Wir haben in Herrn Dr. med. Kirsch einen berühmten Arzt (zugleich Badearzt von Schwarzbach); desgleichen ist eine Apotheke am Platze.

Dem öffentlichen Verkehr dient ein Post- und Telegraphenamt. Wie sehr sich der Verkehr in den letzten 30 Jahren gehoben hat, zeigt sich daran, daß wir jetzt 4 Briefträger haben, im Sommer, wenn die Postagentur in Schwarzbach eröffnet ist, sogar 5, während früher für den ganzen Bezirk ein einziger genügte. Im vergangenen Jahre ist von Herrn Baugewerksmeister Gebhardt aus Marklissa ein neues Postgebäude ausgeführt worden, welches dem Orte zur Zierde gereicht; nur wird fast allseitig beklagt, daß es dem Mittelpunkte des Verkehrs – es steht dem Gasthofs „Zum deutschen Hofe“ gegenüber – zu sehr entrückt ist. Zu bemerken ist noch, daß Bad Schwarzbach telefonisch mit Flinsberg

verbunden ist.

III.

Als die Schweden im Herbst 1649 von Friedland abgezogen waren, fing es in unsern Wäldern an sich zu rühren. Ferdinand III. achtete bekanntlich die Bestimmungen des Westfälischen Friedens nicht, und so sahen sich auch in der Herrschaft Friedland die Evangelischen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Ta Meffersdorf während des oben erwähnten Prozesses bis 1658 nur Administratoren hatte, konnten sich die Exulanten zunächst nicht auf Meffersdorfer Territorium niederlassen und zogen durch. (Auf Gebhardsdorfer Gebiet entstanden damals Ren-Scheibe (1650) und im folgenden Jahre Schwarzbach) 1654 jedoch gelang die Gründung von Grenzdorf. Es besteht aus 3 verschiedenen Häuserreihen. Die Hauptstraße zieht sich von Wigandsthal nach Hernsdorf zu. Im laufenden Jahre soll diese endlich chaussiert werden; das wird bei allen, welche den Weg kennen, eine große Befriedigung hervorrufen.

An dieser Straße liegen 3 Geschäfte, die von Sommergästen viel ausgesucht werden: J. G. Ebersbach, gegründet 1852. Kolonialwaren. Stabeisen, Eisenkurzwaren, Tapeten. Spezialität: Zigarren. Versandhaus von böhmischen Glasperlen und Gürtlerwaren, Karusselldekorationen, Hauptexport: Rußland. — Die 1826 gegründete Liqueurfabrik von C. F. Grüttner. Lager direkt bezogener ums, Arraks, und Congnaks, Der bisherige Inhaber der Firma, der das Geschäft seit 40 Jahren mit Umsicht und Erfolg geleitet, hat dasselbe kürzlich seinen beiden Söhnen übergeben, die es in hergebrachter Weise fortzuführen gedenken. — Die Kunstdrechlerei von Effenberg. Spezialitäten: Hanfkorn mit 9 ausstellbaren Kegeln und 2 Kugeln, Kirschkern und Kegelspiel, Haselnuß mit Kegelspiel . Würfeln oder Weinservis (1 Flasche und 6 Gläser), welsche Nuß mit Schach-, Damenspiel. Würfeln oder Domino. (Alles Handarbeit!)

Zwischen Grenzdorf und Hernsdorf bildet die Schwarzbach die Grenze. Hernsdorf hatte ehemals 3 Papiermühlen. Aus der

einen ist die Leinen-Zwirnerei, Färberei und Bleicherei der renommierten, 1850 gegründeten Firma I. G. Laßmann und Söhne geworden. Das Etablissement ist mit das leistungsfähigste in dieser Branche, beschäftigt ca. 200 Leute und versendet seine Waren nach allen Teilen Deutschlands und des Auslandes. (Die Fabrikgebäude links im Vordergrund des Bildes auf Seite 78.) Das große Gebäude rechts ist die Canevas-Fabrik von J. G. Bauerrhin. Zwischen beiden Fabriken die Grenzdorfer Schule. – Bis gegen 1850 wurde in Hernsdorf auch Glasschleiferei betrieben. Die Händler setzten ihre Waren ganz besonders in den Seebädern ab. Aus den Schleifmühlen sind Mahlmühlen geworden.

Wenn wir oben die Weberei als den Hauptindustriezweig unseres Bezirkes bezeichnet haben, müssen wir besonders noch der Fabrikation von Holzwaren gedenken. An 50 Familien – auch schon die Kinder werden vielfach beschäftigt – besaßen sich mit der Anfertigung von solchen; dazu kommen noch über 20 Familien aus dem Umkreise (Schwert, Gebhardsdorf, Friedeberg, Ullersdorf, Flinsberg), welche ebenfalls ihre Waren nach Meffersdorf liefern. Da werden gefertigt rohe Holzwaren: Quirle, Löffel, Teller, Fleischklopfer, Nudelrollen, Bratenleitern, Kinder- und Hausspritzen, Butterwagen, Butterfaßkappel und -scheiben, Buttermesser und -ausstecher, Eierbretter. Faßhähne, Holztrichter und -maße (zu Essig). Wäschklammern, Teigmulden und -kratzen. Kartoffeldrücker, Reibekeulen, Schneidebretter. Polierte Holzwaren: Gewürzschränke, Salzmesten, Stickringe, Küchenrahmen, Zuckerhammer, Stürzenhalter, Nähsschrauben, Messerkasten, Knaulhalter, Handschuhweiter, Garnwinden, Stopfpilze. Rohe und gemalte Spielwaren: Wagen, Pferde, Kühe. Schafe/ Rechen. Schaufeln. Kegel. Wiegenpferde. Bögel u. dergl. Polierte Spielwaren; Klappern, Knallbüchsen, Kugelfänger, Gucker, Peitschen, Körbchen, Kästchen u.s.w. Scherzartikel: Stehaufmänner, Zappelmänner u. dergl. Die Hauptniederlage für alle diese Waren ist bei Chr. Unold in Meffersdorf. Hier werden sie von Hausierern abgeholt und ins Land hineingetragen, oder sie werden

direkt mit der Bahn versandt, und zwar nach Zittau, Dresden, Leipzig, Merseburg, Halle, Magdeburg, Berlin, Frankfurt a. d. Oder, Glogau, Waldenburgs. –

Als in der Mitte des 17. Jahrhunderts in den Vorbergen der Tafelfichte der Bergbau auf Zinn, der schon 100 Jahre früher betrieben worden war, wieder auslebte, entstanden oberhalb Meffersdorf neue Häuser, welche sich zu den beiden Ortschaften Bergstraß (1661) und Straßberg (1672) zusammenschlossen. Letzterer Ort ist historisch denkwürdig geworden durch die Anwesenheit Kaiser Joseph II. am 16. Sept. 1779. Zur Erinnerung an diese Begebenheit führt der Straßberger Kretschem, wo der Kaiser sich ein Glas Wasser reichen ließ, den Namen „Gasthaus zur Kaiser-Josephs-Quelle.“

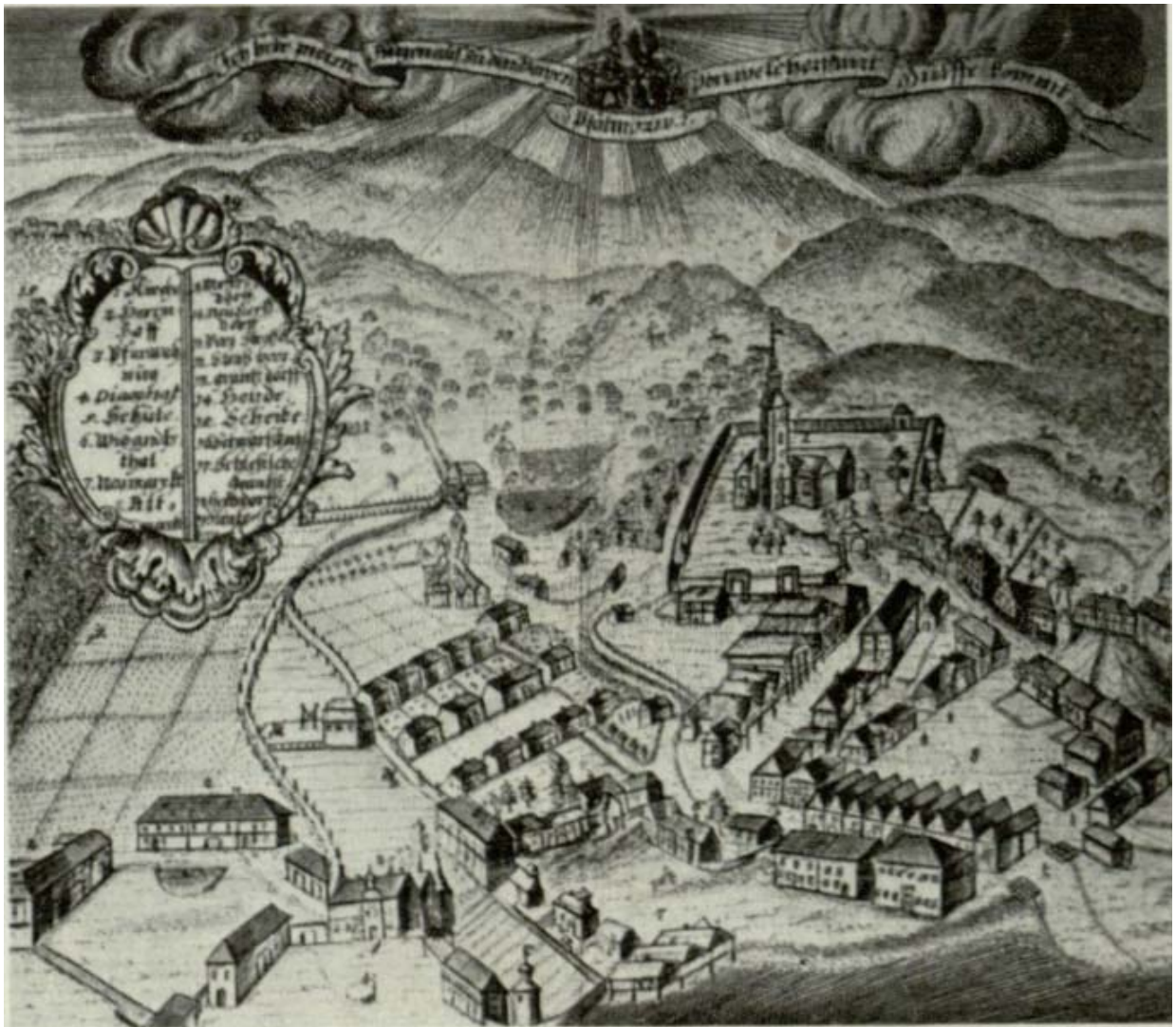
1687 endlich entstand durch Exulanten aus der Grüssauer Gegend Neugersdorf, in dessen Nähe der 1803 und 4 von Adolf Traugott v. Gersdorf erbaute Aussichtsturm, jetzt Kaiser-Wilhelms-Turm genannt, steht.

In den letzten Jahren hat unsere Gegend sich eines alljährlich sich steigernden Besuches von Fremden zu erfreuen gehabt. Besonders ist Bad Schwarzbach der Anziehungspunkt. (Über dieses siehe Gebirgsfreud 1893, Nr. 11.) Wegen der ozonreichen Waldluft – ganz abgesehen von der Mineralquelle – wegen der leicht zu ersteigenden Vorberge, die schon eine reizende Fernsicht gewähren, wegen des durch treffliche Wege erleichterten Ausstiegs zur Tafelfichte und zum Heufuder ist der Ort Sommergästen warm zu empfehlen. Sollten die Wohnungen in Schwarzbach nicht ausreichen, so finden sich deren in den anliegenden Ortschaften; ebenso ist an Gasthäusern mit preiswerter Verpflegung kein Mangel. Auch für einen guten Trunk ist gesorgt; ist doch, wie Herr Dr. Baer im „Wanderer im Riesengebirge“ 1895, Nr. 1, S. 4 bemerkt, Meffersdorf berühmt durch sein Bier. Grenzdorf durch seinen Likör und Schwarzbach – durch sein Wasser!



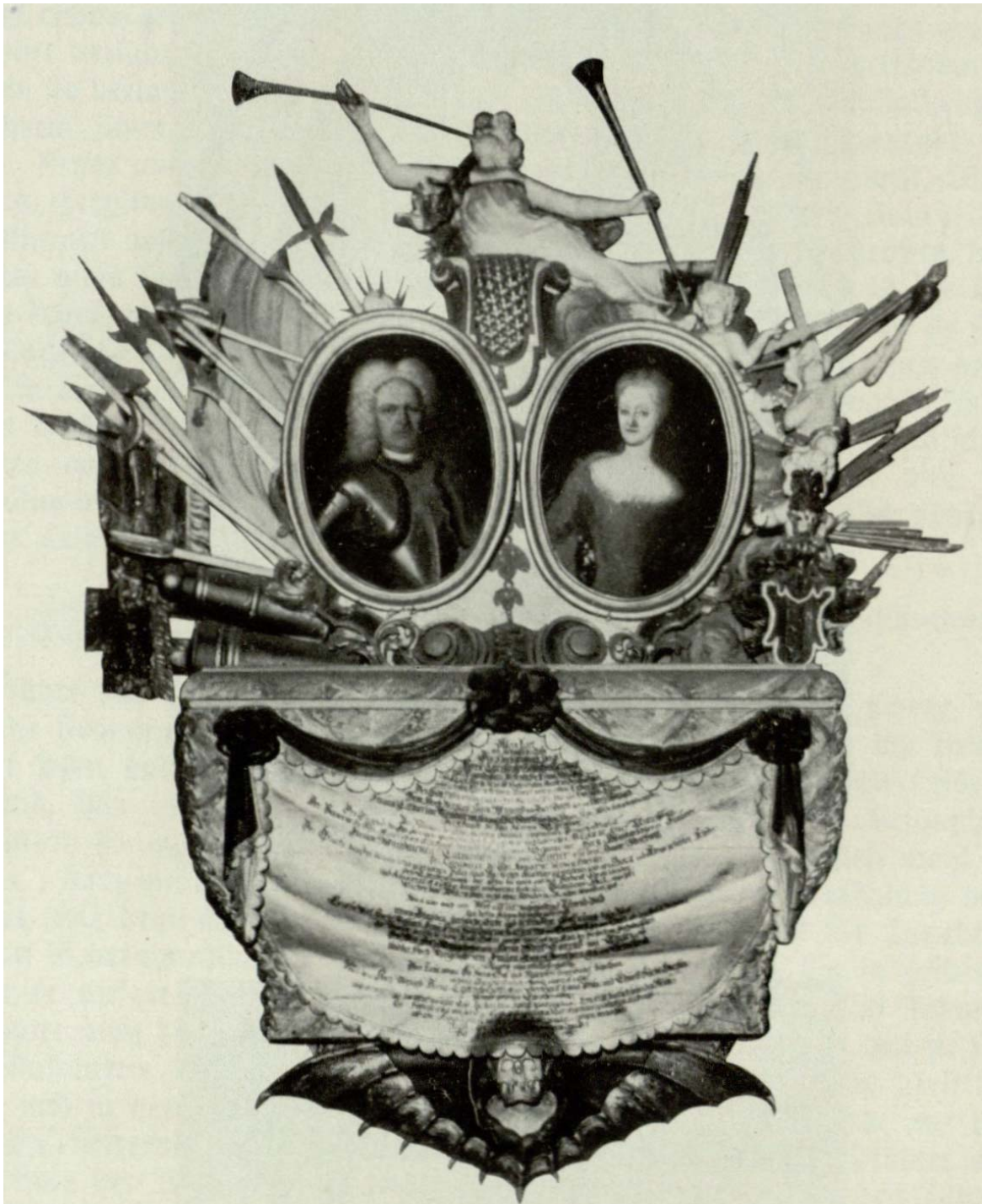
Phot.: Werkmeister, Liegnitz.

Meffersdorfer Pfarrkirche und Glockenhaus
nach einem Bild im Pfarrarchiv.



Phot.: W. Rother, Greiffenberg.

Ansicht von Meffersdorf-Wigandsthal
im Meffersdorfer Gesangbuch.



Phot.: D. Kühne, Friedeberg a. Qu.

Epitaph des Christoph Gottlob von Gersdorff
und seiner Gattin in der Meffersdorfer Pfarrkirche.



Phot.: W. Rother, Greiffenberg.

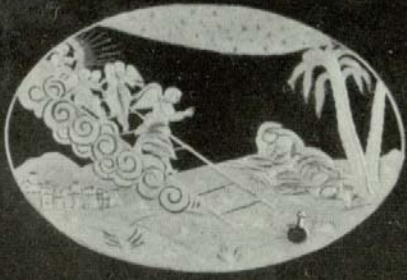
Epitaph der fünfjährigen Friederike Auguste von Gersdorff,
* 1697, † 1702.

Stbild in der Meffersdorfer Kirche.

Bemerkenswerte Kindertracht, im Hintergrund der Todesengel.



Johanna Charlotte von Gersdorff.
Nach dem Kupferstich von Bernigeroth in der Leichenpredigt
aus dem Meffersdorfer Pfarrarchiv.



Gen. XXVIII. VII. 12.

Jacob und Engel.

Wo die Schaffherd und Kindliches Patrocin
 Auf Gottes Providenz das Füllen unterwün
 Nicht man vergißt in Gott und ruht ihn allen Linder
 Die Jacob Engel sieht bei seiner stillen Schläfer.



Gen. XXIX. 19. 10.

Jacob und Leah.

Im hohen Argentin die und lauchere Eheengel
 Du reue Liebedienst das feste Bundesengel
 Du Jacob und Leah liebt und beyde Schaaferwader
 In ein solch Ehe Paar hat Schaaferwader Frönd.



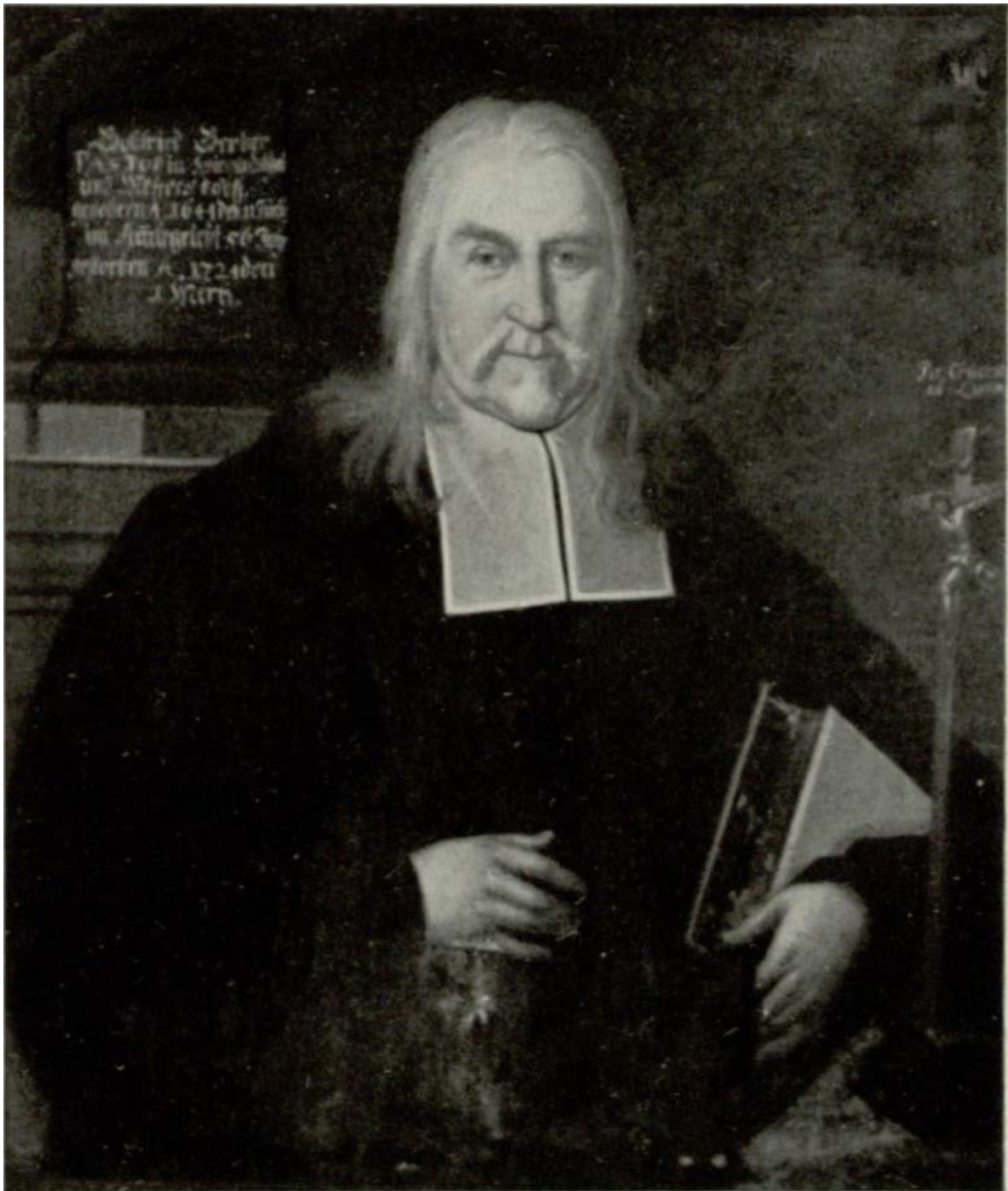
Wie heilig ist dich Gott. Der ist nichts andas
 dein Gottes Haus. Gen. XXVIII. 17.
 Ach daß ich hören sollte daß Gott der Herr rede.
 Gedachte maner wann Gott im besten.
 Nehem. XIII. 31.
 Herr unser Herrscher wie herrlich ist dein
 Nahme in allen Landen. Ps. VIII. 22.
 Auf dich Herr vertrauch man Gott hilff
 mir und errette mich. Ps. VII. 22.
 Meine Seele ist stille zu Gott der mir
 hilfft den er ist man Gott. Ps. 63. 2



Ich aber will in dein Haus gehen auf
 deine große Güte. Ps. V. 8.
 Eins ist Nützlich Maria hat das beste
 That erwöhlet. Luc. X. 42.
 Von Gnade und Recht will ich singen
 und dir Herr lobfagen. Ps. 101.
 Gott man lobel dich in der Stille zu Zion
 und dir bezahlet man Gelübde. Ps.
 Geborgen werden hat seine Zeit. Sterben
 hat seine Zeit. Cohel. III. 22.
 Von Jesu zungen alle Propheten
 Act. X. 43.
 Preisel mit mir den Herrn und laß uns
 mit einander seinen Nahmen erheben.

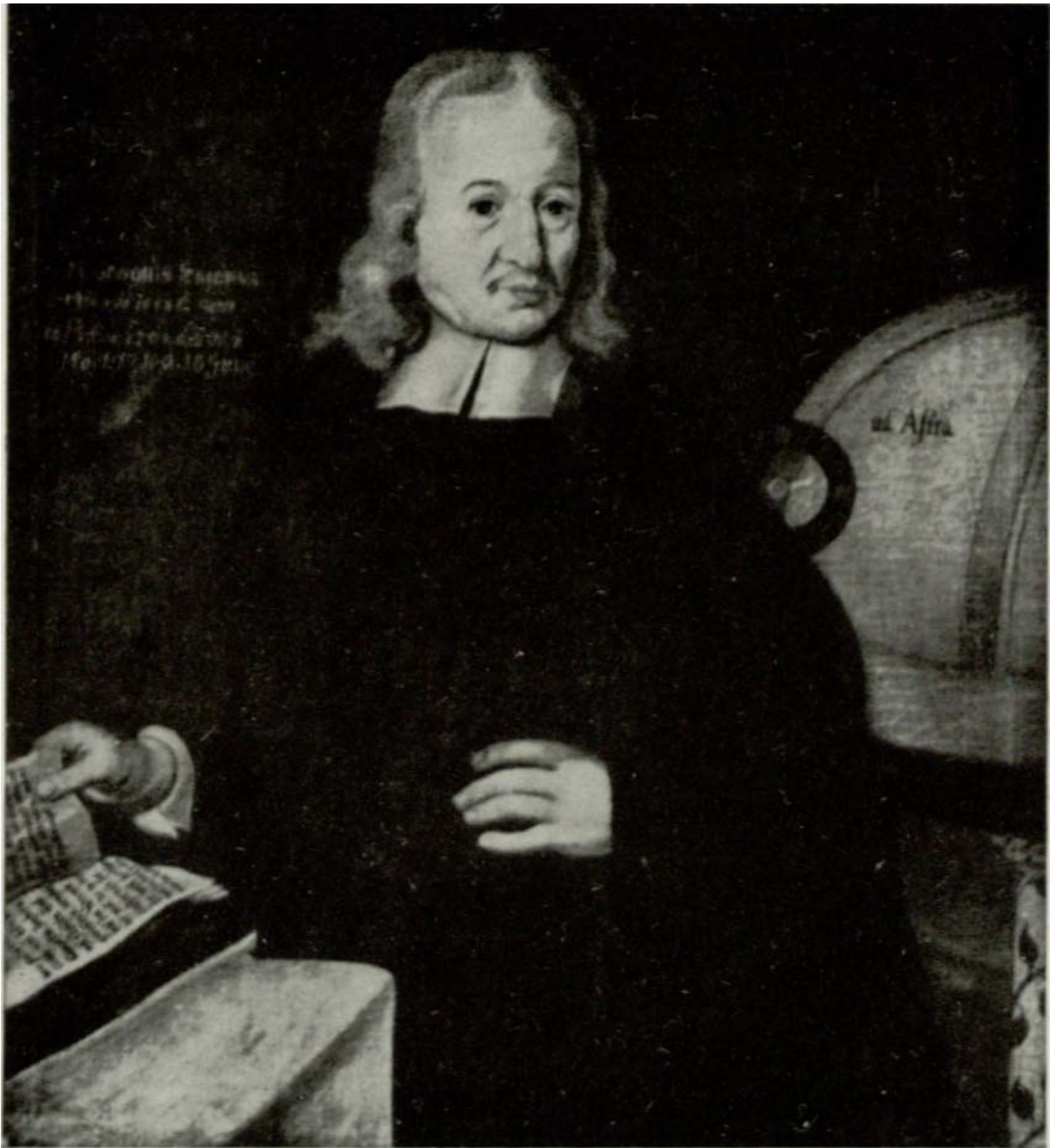
Phot.: W. Kother, Greiffenberg.

Gravierte Glasfenster der Gersdorffer Loge
 in der Meffersdorffer Pfarrkirche.



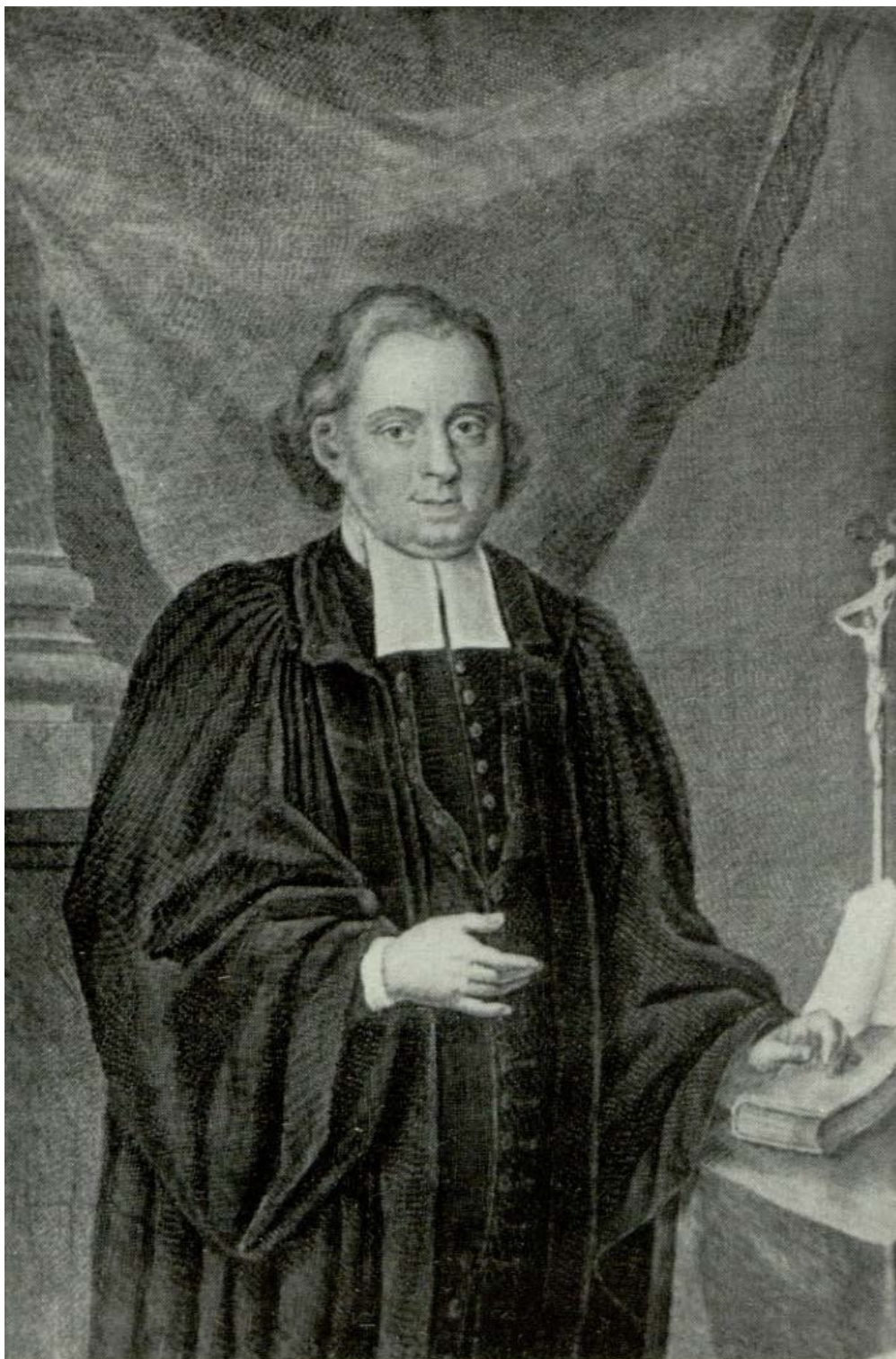
Phot.: W. Rother, Greiffenberg.

Oberpfarrer Gottfried Gerber,
Meffersdorfer Pfarrkirche.

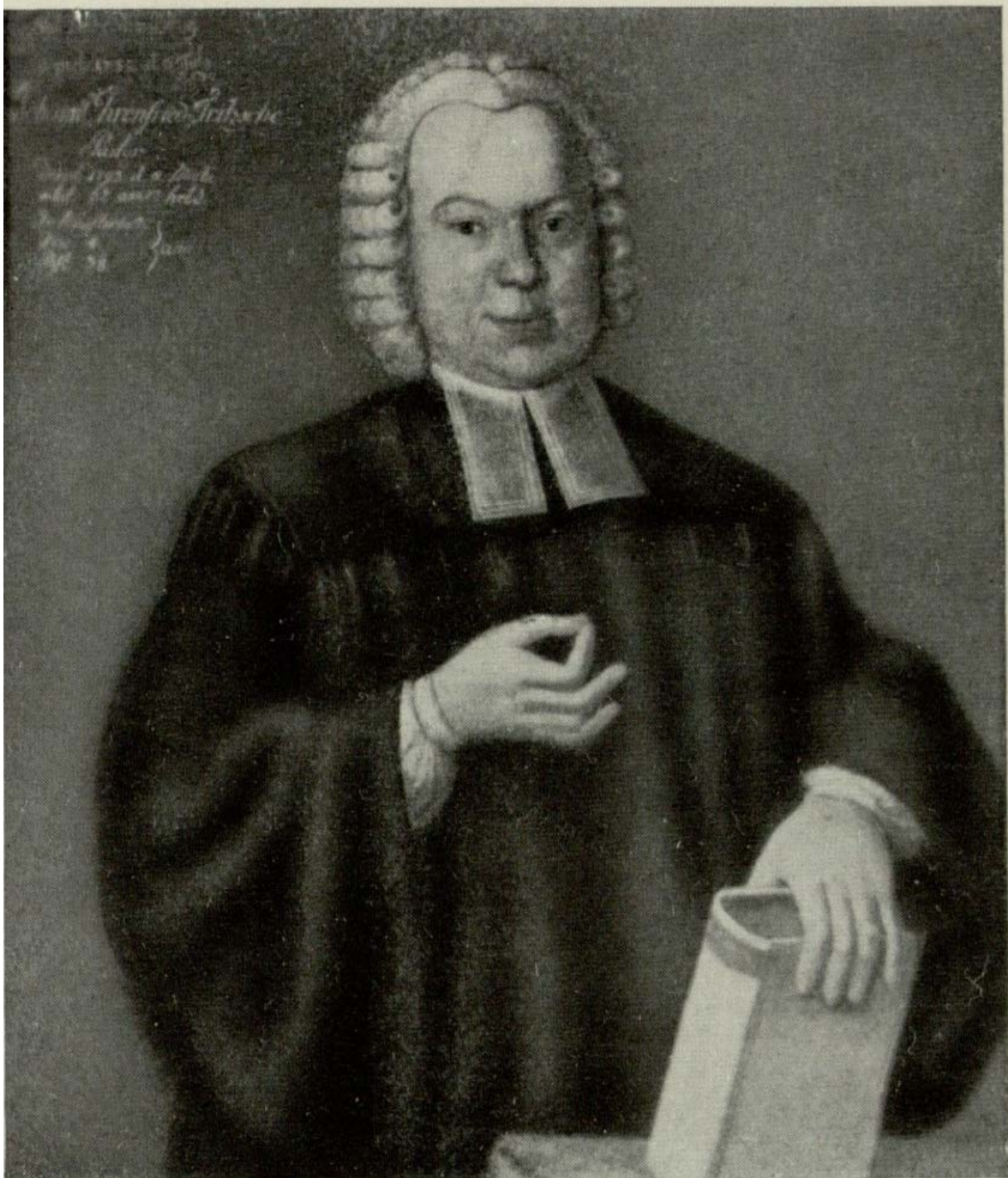


Phot.: W. Rother, Greiffenberg.

M. George Engelmann mit globus coelestis.
Die Uhr zeigt seine vorausgesagte Todesstunde an.
Meffersdorfer Pfarrkirche.

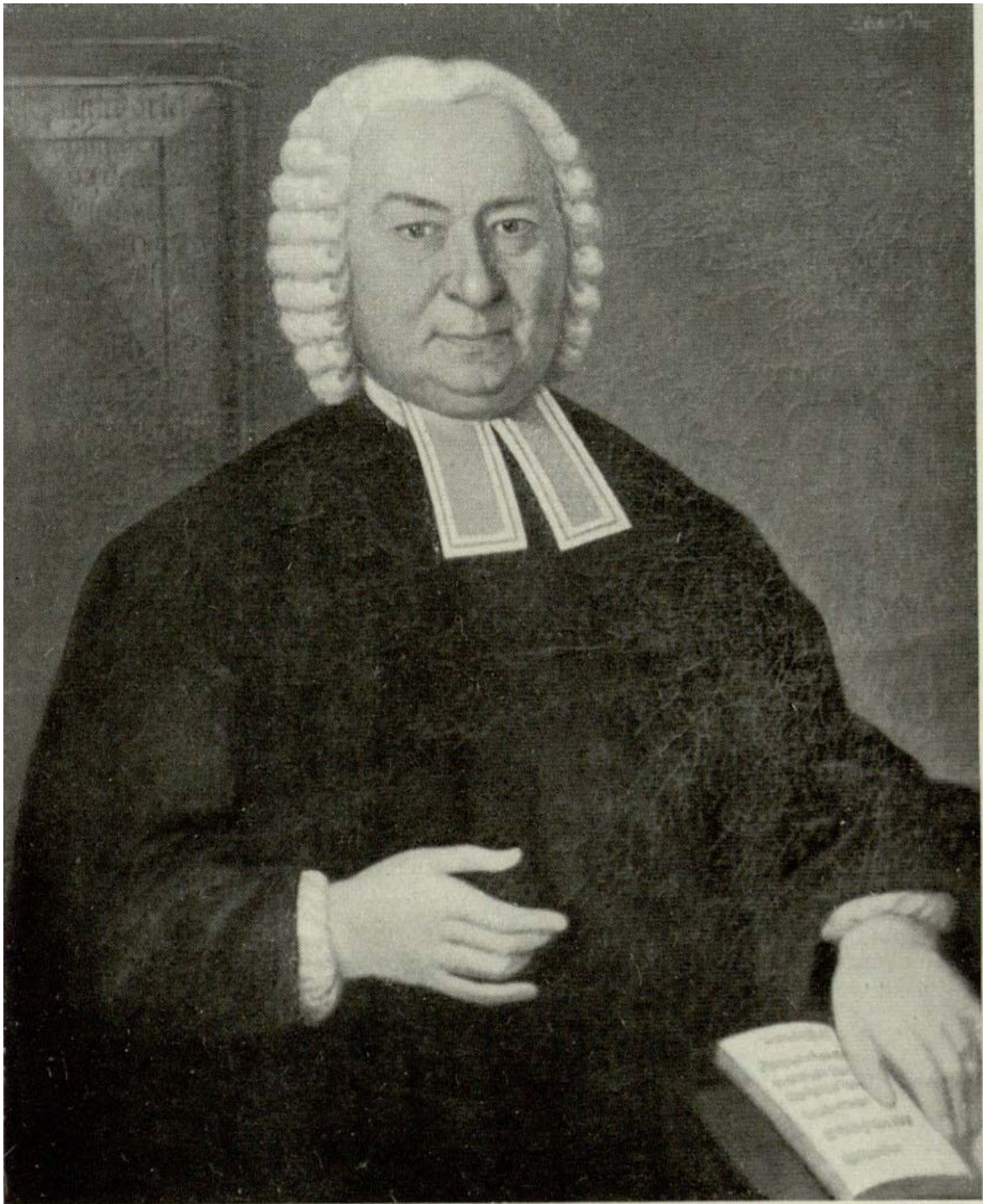


M. Gottlob Gerber.
Kupferstich aus seiner Leichenpredigt
im Meffersdorfer Pfarrarchiv.
Stecher unbekannt.



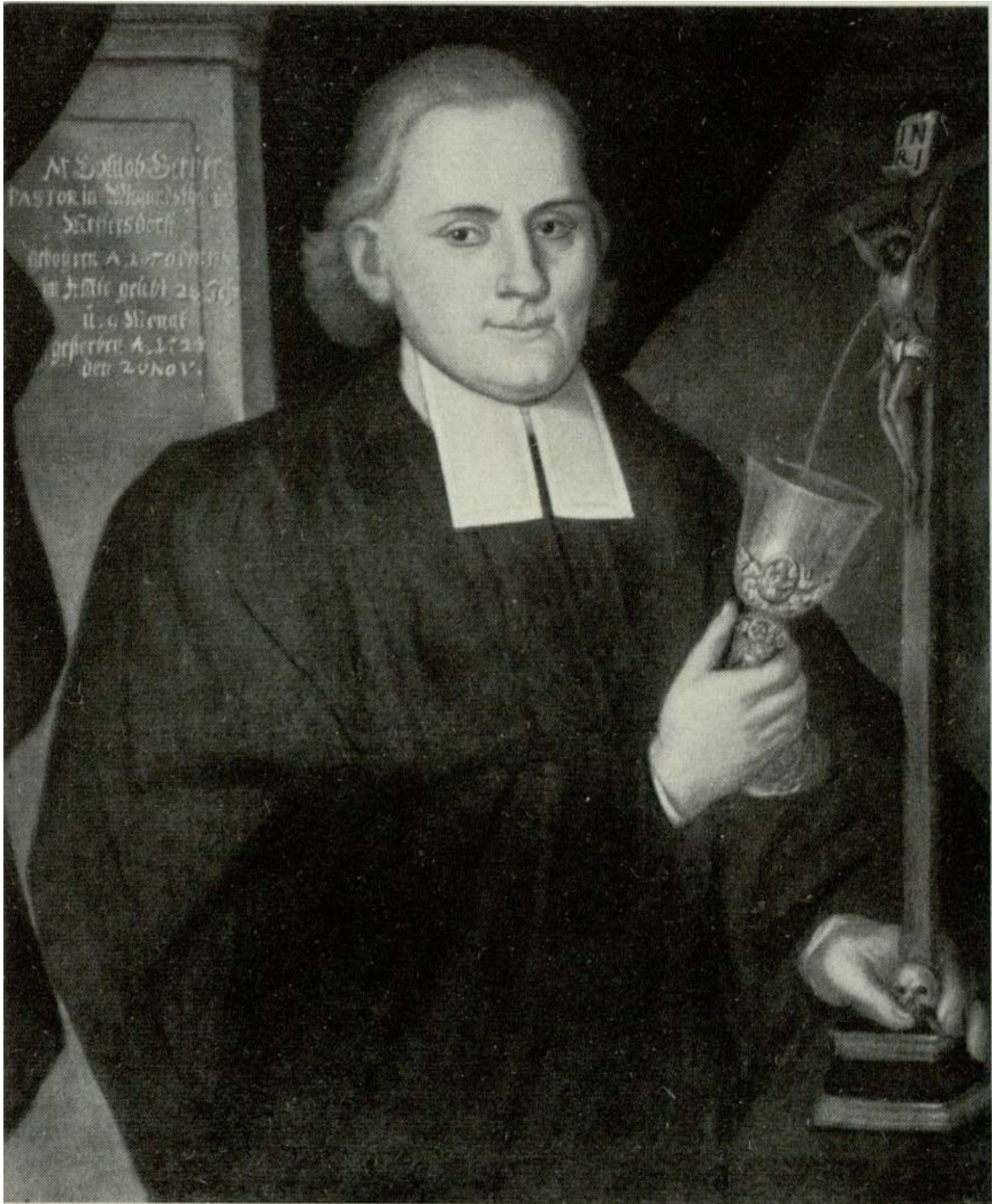
Phot.: W. Rother, Greiffenberg.

Johann Ehrenfried Friezsche.
Queistalchronist und Pastor in Meffersdorf.
Öbild in der Kirche.



Phot.: W. Rother, Greiffenberg.

Karl Gottfried Frießche.
Ölbild in der Meffersdorfer Kirche.



Phot.: W. Rother, Greiffenberg.

M. Gottlob Gerber.

Ölbild in der Meßfersdorfer Kirche.



Meffersdorfer Oberpfarre vor dem Umbau
nach einer alten Photographie im Pfarrarchiv.



Phot.: W. Rother, Greiffenberg.

Das „Ausgedinge“
des Christoph Gottlob von Gersdorff
am Meffersdorfer Schloßberg.